

# Ein früher Bote des Glaubens

Am heutigen Tag gedenkt die Katholische Kirche des heiligen Erhards von Regensburg. Auch in der Zentralschweiz finden sich mehrere Zeugnisse für die Verehrung des eifrigen Wanderbischofs.

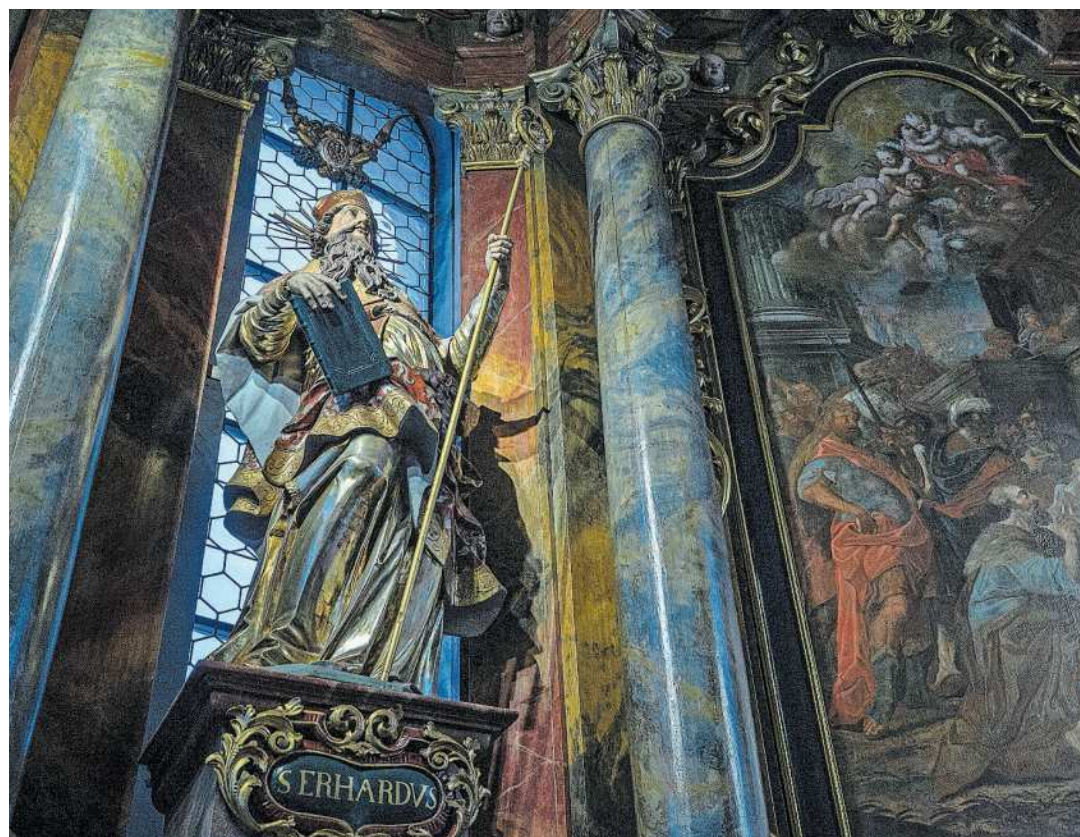
Andreas Faessler

Wer ein Augenleiden hat, sucht den Rat der heiligen Ottilia, Patronin der Blinden und Augenkranken. Für Betroffene ist die Wallfahrtskapelle St. Ottilien bei Buttisholz ein regionales Zentrum ihrer Verehrung. Menschen pilgern hierher, um die Heilige um Linderung ihres Augenleidens zu bitten und den Segen zu empfangen.

Ottalias Verehrung steht eng im Zusammenhang mit einem weiteren bekannten Namen aus der Reihe der katholischen Heiligen: Bischof Erhard von Regensburg soll die blind geborene Ottilia im Alter von zwölf Jahren getauft haben, wodurch sie auf wundersame Weise ihr Augenlicht erlangte. So wird auch der hl. Erhard, dessen Namenstag die Katholische Kirche am heutigen 8. Januar feiert, unter anderem als Schutzherr der Augenkranken verehrt.

## Missionar aus Leidenschaft

Mitte 7. Jahrhundert vermutlich in Südfrankreich geboren, soll der biografisch nur lückenhaft und auf Überlieferungen basierend erfasste Erhard Bischof in der Stadt Narbonne gewesen sein. Dass er laut einigen Berichten ursprünglich aus Schottland gekommen sein soll, wird aus heutiger Sicht angezweifelt. Erhard flüchtete – womöglich wegen der Bedrohung durch die von Nordafrika herkommenden Sarazenen – ins Elsass, wo er sich als wandernder Bischof in den Dienst der Menschen stellte, ihnen eifrig das Evangelium



Prominent steht der hl. Erhard als Kirchenpatron im Hochaltar der Barockkirche von Tuggen SZ. In der Gestalt eines Bischofs mit Evangelienbuch.

Bild: Stefan Kaiser (5. Januar 2021)

verkündete und mehrere Kirchen- und Klostergründungen verantwortete. Im Zuge dessen traf er denn auch auf die blinde Ottilia und heilte sie durch das Sakrament der Taufe. Dieses Wunder wird in einigen Überlieferungen dahin gehend geschildert, dass Bischof Erhard durch einen Engel zu Ottilia geführt worden sei.

Gegen das Jahr 690 trat Erhard in den Dienst der bayrischen Agilolfinger-Herzöge, welche ihre Hauptresidenz in Regensburg hatten. Auch hier

wirkte Erhard unermüdlich missionierend: Das noch junge Christentum wollte er in Bayern als einer der frühesten Boten des Glaubens festigen und zur Blüte bringen. Aus dieser Zeit sind mehrere Berichte über Erhards Wundertätigkeit überliefert. Sein genaues Sterbedatum ist nicht bekannt, es wird die Zeitspanne von 710 bis 720 genannt, in welche das Todesjahr fällt. Seine Grabgele befindet sich in der Niedermünsterkirche in Regensburg. Es sollen sich an seiner Ruhe-

stätte mehrere Gebetserhörungen ereignet haben.

## Der hl. Erhard in der Zentralschweiz

Erhards Heiligsprechung erfolgte im Jahre 1052 durch Papst Leo IX. Seine Verehrung konzentrierte sich vorerst hauptsächlich auf Regensburg und das Elsass, wo er als Wanderbischof so viel bewirkt hatte. Ab dem 14. Jahrhundert entstanden auch ausserhalb Bayerns und des Elsass Erhards-Wallfahrten und -Patrozinien, etwa in Österreich und in

der Zentralschweiz. So verdankt St. Erhard in der Gemeinde Knutwil – von den Einheimischen «Teret» genannt – seinen Namen dem Regensburger Bischof, entsprechend ist ihm die dortige Kapelle geweiht. Weiteres Zeugnis einer Erhard-Verehrung in der Region ist die Kirche auf dem Urnerboden. Bereits die erste hier um 1600 erbaute Kapelle stand unter dem Schutz Erhards. Und schliesslich ist noch die Pfarrkirche St. Erhard und Viktor im schwyzerischen Tuggen anzuführen. Ihre Vorgängerbauten waren Maria, Katharina und Viktor geweiht. Im 17. Jahrhundert hat man den hl. Viktor beibehalten und ihm den hl. Erhard zur Seite gestellt.

## Der Bischof mit Ottalias Augen

Als figürliche Darstellung ist der hl. Erhard meist nicht auf Anhieb zu erkennen: Er erscheint wie zahlreiche andere männliche Heilige der Katholischen Kirche als Bischof mit Bischofsstab und Buch in der Hand. Häufig liegen auf dem Buch zwei Augen, welche der hl. Ottilia gehören. An diesen ist der Bischof schliesslich als St. Erhard auszumachen.

Neben seinem Schutzmandat für Augenleidende wacht der hl. Erhard unter anderem auch über die Schuhmacher und Schmiede, er hilft zudem bei Kopfweg und wird als Spitalpatron verehrt. In einigen ländlichen Regionen ist er Schutzherr der Bauern und des Viehs. Geht es nach einer alten Bauernregel, so endet die Weihnachtszeit nicht mit Maria Lichtmess, sondern mit dem Erhardstag.

Mein Thema

## Sündenböcke

Diesen Begriff hat Martin Luther geprägt. In seiner deutschen Bibelübersetzung meint er damit den «biblischen Sündenbock». In der Liturgie des grossen Versöhnungstages spielte er eine grosse Rolle. Er wurde symbolisch mit den Sünden des Volkes Israel beladen, in die Wüste geschickt und diente der Versöhnung zwischen Gott und Mensch.

In einer gespaltenen Gesellschaft und Kirche reden wir von konservativen und progressiven Theologen, von Schweizern und Ausländern, wenn es im Kanton Schwyz um das Stimmrecht in der Kirche geht. Im Parlament hat es zu viele Treuhänder und zu wenig Pragmatiker, die Pharmaindustrie privatisiert die Gewinne und verstaatlicht die Verluste. Und für die Folgen werden dann fieberhaft Sündenböcke gesucht. Seltsam, es sind immer die Gleichen.

Das wäre ein Neujahrsvorsatz wert. Schuld an allem ist nicht das BAG, schuld allein sind weder die Linken noch die Rechten, weder die Akademiker noch die Bauern, weder das kirchliche Bodenpersonal noch der Bischof. Denn die Welt besteht nicht nur aus Schuld, aus Ideologien und dem Kirchenrecht, sondern auch aus Menschen, die leidenschaftlich göttliche Spuren im Alltag suchen – sie brauchen keine Sündenböcke.



Hans-Peter Schuler  
Daikon, Brunnen  
hp\_schuler@bluewin.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen  
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch  
fördert christliche Medienarbeit

Christ + Welt  
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen